



RELIQUION

Sieben Positionen zeitgenössischer Künstler



zu Glauben und Aberglauben



Ausstellung

Roentgen – Museum Neuwied

24. Juni – 5. August 2012

Eröffnung: Sonntag, 24. Juni, 11:30 Uhr

Roentgen-Museum Neuwied
Raiffeisenplatz 1a
56564 Neuwied

www.roentgen-museum-neuwied.de



VORTRAG

Karsten K. Panzer PerZan:

„Kunst und Genetik: Glaube und
Aberglaube oder Synthese des
Wissens?“

Donnerstag, 26. 7. 2012

19 Uhr

Roentgen-Museum Neuwied

Mit anschließender offener
Diskussion unter dem Motto:

„Ewiges Leben“ – Religiöser
Wahn, schöne Vision oder schon
im Visier?“

mit

Dr. Ulrike Peters
Religionswissenschaftlerin, Bonn

Dr. Thomas Ebers
Institut für angewandte Philosophie und
Sozialforschung, Bonn

Moderation: Dr. Denise Steger

VORTRAG

Dr. Denise Steger

„Bilder für Gott und die Welt“
Fassadengemälde an Kirchen des Mittelalters



Sonntag, 5. August 2012, 15:30 Uhr

Roentgen-Museum Neuwied

AUSSTELLUNGSKATALOG

„Homo liber de nulla re minus quam de morte cogitat.“

(Baruch de Spinoza, Ethik, Buch IV, Lehrsatz 67)

„Über nichts denkt der freie Mensch weniger nach als über den Tod.“ - Dieser Satz von Baruch de Spinoza (1632-1677), dem wohl radikalsten Philosophen und Religionskritiker der frühen Neuzeit, erweist sich für die abendländische Gesellschaft auch heute noch als aktuell.

Angesichts des diesjährigen Rheinland-Pfälzischen Kultursommers mottos „Gott und die Welt“ rücken aber Fragen um die menschliche Existenz in ihrer Vergänglichkeit in den Mittelpunkt: Leben und Tod, Diesseits und Jenseits, Endlichkeit und Ewigkeit. ... Diese begrifflichen Gegensatzpaare, die nur in ihrer Synthese existieren können, verlangen da nach Glauben, wo uns das Wissen fehlt.

Doch wem oder was können oder wollen wir glauben? Wer meint die Fragen nach einem Leben nach dem Tod, nach einem Leben in Ewigkeit beantworten zu können, und wie soll dieses Leben verstanden und definiert werden? Sind es die großen Weltreligionen? Die Erkenntnistheorien der Philosophen? Archaische Mythen? Die Naturwissenschaft?

Der Begriff RELIQUION, den diese Ausstellung als Titel trägt, assoziiert unter anderem den katholischen Kult um „Reliquien“ – um jene auf der Erde zurückgebliebenen Relikte eines im Jenseits weilenden Heiligen oder gar Gottes – sozusagen Bindeglied zwischen Seiendem und Gewesenem und gleichzeitig symbolischer Wegweiser zur Ewigkeit. Der Reliquienkult, zu dem neben Knochen und Gegenständen, auch Textilien und Bilder gehören, hat, obwohl zeitweise auch innerhalb der Kirche heftig umstritten, wohl bis heute aufgrund der Ansichtigkeit und dem Auratischen an Popularität nie verloren.

Neben diesen vermeintlich authentischen Zeugnissen heiliger Existenz waren und sind es bis heute Kunst und Architektur, die wohl in allen Gesellschaften Glaubensvorstellungen konkretisieren, sie haptisch und visuell erlebbar machen. Doch bleibt die Kunst hier letztendlich Instrument irdischen Machterhalts, Hand in Hand mit einem Heilsversprechen, das nur dann erfüllt werden soll, wenn der Mensch sich einer Glaubensdoktrin und geforderten Verhaltensregeln unterwirft.

Daneben haben sich im Diesseits längst weitere „Heilige“ und ihre „Reliquien“ etabliert: Die heilsversprechenden Medikamente der „Götter in Weiß“, die Statussymbole wirtschaftlicher Macht, die Fetische und Ikonen einer Kommunikations- und Medienindustrie – ja, selbst die Kunst ist inzwischen nahezu zu einem Objekt von "Glauben" und als dessen Folge in ihren teils irrationalen Wertzumessungen schon zu einem eigenen Reliquien-Status gelangt; so nehmen die "Pilgerstätte" Museum bei großen Renommier-Ausstellungen und die Versteigerungen weltweit agierender Auktionshäuser beinahe schon sakrale Positionen ein.

In dieser Ausstellung nähern sich sieben Künstler, jeder auf seine ganz individuelle und authentische Weise der in Rede stehenden Thematik, entwickeln ihre eigenen Fragen an das Wesen der Transzendenz, einen Gegenentwurf zum Bestehenden, der gesellschaftlich auf andere Weise relevant ist und Kunst als eine Möglichkeit begreift, Fragen und Inhalte aufzuzeigen und das uns Gemeinsame in einer völlig divergierenden Welt zu erfassen.

Die Graphikerin Almuth Hickl entwickelte auf der Grundlage eines orientalischen Gewandmusterbuches eine 12-teilige Serie von Mezzotinto-Radierungen – eine Gewandstudie, die in ihrer Variationen-Breite ständig neue Aspekte zwischen Realität und Abstraktion öffnet und über die ursprüngliche Funktion des einst von einem Menschen getragenen Gewandes hinaus der Aura des Vergänglichen und seines bleibenden Zeichens Rechnung trägt.

Der Künstler-Wissenschaftler Karsten Panzer PerZan entdeckte vor mehr als 10 Jahren „*dass das Wechselspiel der Farben dem gleichen grundlegenden Regelwerk folgt wie die biologische Interaktion unserer Gene, die 0-1 Algorithmen der dualen Zahlenwelt oder die strukturelle Semantik von Yin/Yang des archaisch polaren I-Ging*“ und hat diese Erkenntnis in seinem Meta-System „iGene“ umgesetzt. PerZan stellt in einer großformatigen farblichen Sichtbarmachung der „Gene des Alters“, deren experimentelle Befunde bereits eine Vervielfachung der aktuellen Lebenserwartung prognostizieren lässt, die Frage: „*Genetik: Aberglaube von Schöpfung oder Heilsversprechen zu ewigem Leben?*“

Andrea Pröls geht in einer Serie aufeinander bezogener Zeichnungen, Grafiken und Ölskizzen den Spuren eines Übergangs ins Metaphysische nach. Sie versucht, Bilder von Zwischenbereichen und Übergängen zu finden.

Im Mittelpunkt der Installation von Josef Pröls, in der der Künstler dem Verhältnis von sakraler Figur und deren Raumbezügen nachspürt, steht die Skulptur „Jeshuas Abschied“. Diese Plastik gibt den Moment wieder, an dem sich Jeshua von seiner Herkunft ablöst und seinen Weg als Menschensohn geht. Eine solche Skulptur beinhaltet die Problematik der Gottesdarstellung in seiner Transzendenz. Josef Pröls stellt sich dieser Herausforderung durch die Wahl ganz spezieller Materialien. Dies impliziert darüber hinaus ein grundsätzliches Nachdenken über Form und Funktion der christlichen Ikonographie heute.

Gabriele Pütz beschäftigt sich in ihren Werken schon seit Jahren mit komplexen religiösen und philosophischen Themen, zum Beispiel in ihrer Rauminstallation „Alles Erhabene ist ebenso schwierig wie selten“ (Baruch de Spinoza). In der Verknüpfung solcher Themen mit scheinbar banalen Alltagsdingen und Erlebnissen oder in einer bewussten Irritation von Materialien und Objekten gelingt es ihr beinahe spielerisch, dem Betrachter Zugang zu einer ausgesprochen schwierigen Thematik zu verschaffen und daraus Erkenntnis zu gewinnen. Der Alltag wird ebenso in Bezug zum Göttlichen gesetzt, als umgekehrt, zum Beispiel in der Plastik „dominus domino“ oder der Fotoserie „Wegweisungen“, in der numerische Angaben auf gelben Gasometer Zeichen am Straßenrand als Textstellen aus der Bibel identifiziert sind: „*Ist die Bibelstelle der wirkliche Wegweiser?*“

Ulla Windheuser-Schwarz geht in ihren Bildern und Skulpturen auf sehr persönliche Erfahrungen in ihrem Leben zwischen Orient und Okzident zurück, die zwischen der Realisierung des Vergänglichen und der Hoffnung auf Harmonie changieren.

Meine eigenen Werke widmen sich der Frage nach einem Leben vor der Geburt und nach dem Tod.

Denise Steger
(Kuratorin)

Almuth Hickl

Karsten K. Panzer PerZan

Andrea Pröls

Josef Pröls

Gabriele Pütz

Denise Steger

Ulla Windheuser-Schwarz

ALMUTH HICKL

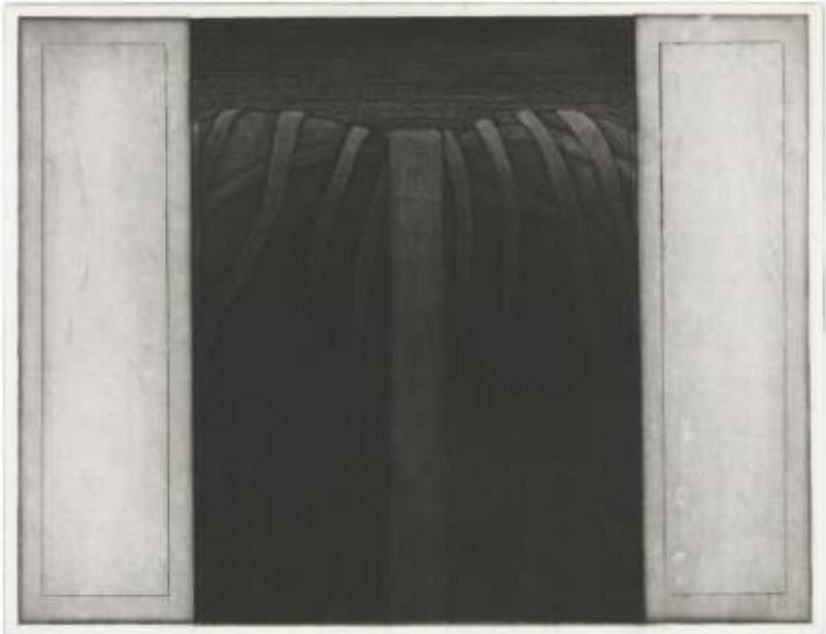


Gewandserie, 12-teilig, Radierungen, Plattengröße ca. 25 x 23 cm

ALMUTH HICKL



ALMUTH HICKL



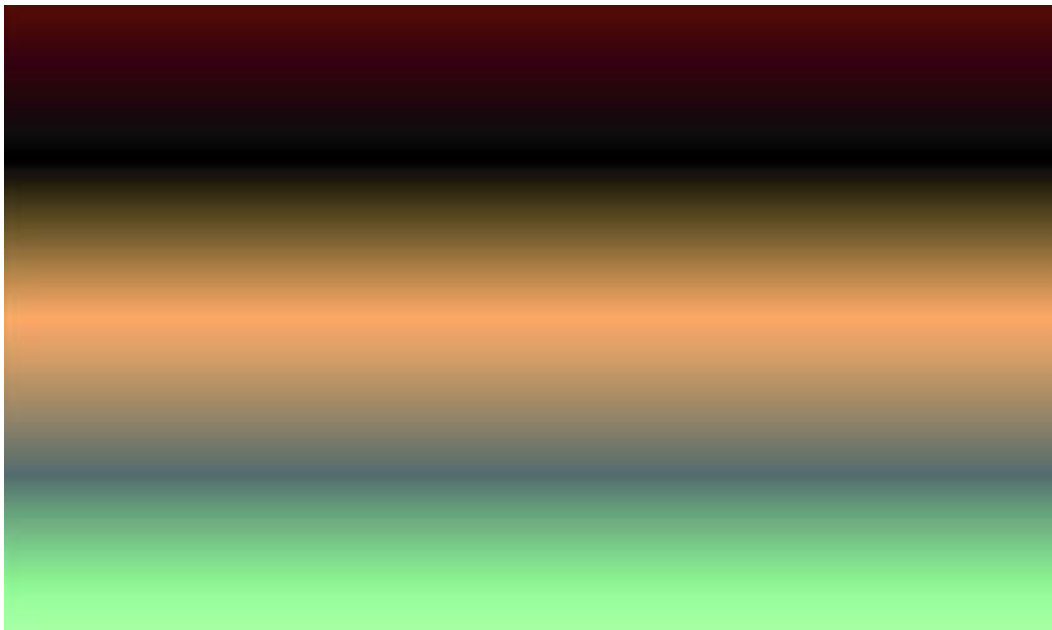
ALMUTH HICKL



KARSTEN K. PANZER PERZAN

Reliquien, und darauf verweist der Ausstellungstitel, sind nicht nur in der religiösen Mystik Gegenstände religiöser und kultischer Verehrung: als dingliche Hinterlassenschaften ihrer göttlichen oder vergötterten Subjekte sollen sie den Lebenden Glaubenssicherheit vermitteln und Wahrheitsbeweise erbringen. Doch die Gottesbilder und –imaginationen wandeln sich mit den Generationen, und mit dem Beginn der Moderne übernehmen zunehmend die Wissenschaften die Deutungshoheit über unsere Modellvorstellungen. Dennoch nähern sich die Heilsbotschaften aus Religion und Wissenschaft zusehends. Dabei sind zuvorderst die Physik der Elementarteilchen und die Molekularbiologie der Genetik die Protagonisten der Entwicklung. Und ausgerechnet sie erheben in ihren theoretischen Axiomen quasi-religiöse „Glaubens-Ansprüche“...

Insbesondere die organische Funktion des „Genoms“ als die Gesamtheit aller wirkenden Gene und Proteine übernimmt in der öffentlichen Wahrnehmung und aktuellen Wertedebatte zunehmend eine fast schon „göttliche“ Dimension des „Allesbegründenden, -erklärenden und -ermöglichenden“. Die Bildwerke von Karsten Panzer PerZan folgen auf solche Weise beinahe schon der Tradition einer christlichen Kunst- und Kulturgeschichte, wenn sie die „neuen Götter“ in ihrem Sein und Wirken dokumentieren und sinnstiftend zu deuten versuchen.



P53 Tumorsuppressor, U-Plotter, Leinwand, 125 x 210 cm

Für das Projekt „iGene-Visions“ entwickelte sich in 20-jähriger systemischer Arbeit ein fachübergreifender Struktur-Algorithmus von Kunst & Wissenschaften. Diese „Metasprache“ ermöglicht eine synthetisierende Erkenntnis und Modellübertragung der konkurrierenden Deutungsbereiche und begründet ihren Algorithmus in der dualen Mathematik, dem genetischen Code der DNA sowie in der ästhetischen Dimension der Kunst und dem semantischen Modellwissen des chinesischen „I Ging“, dem „Buch der Wandlungen“. Auf diese Weise konstituiert der iGene-Code einen verbindlichen Transfermodus von Wissen und ermöglicht eine Harmonisierung der vielfach gespaltenen Denkmodelle.

KARSTEN K. PANZER PERZAN

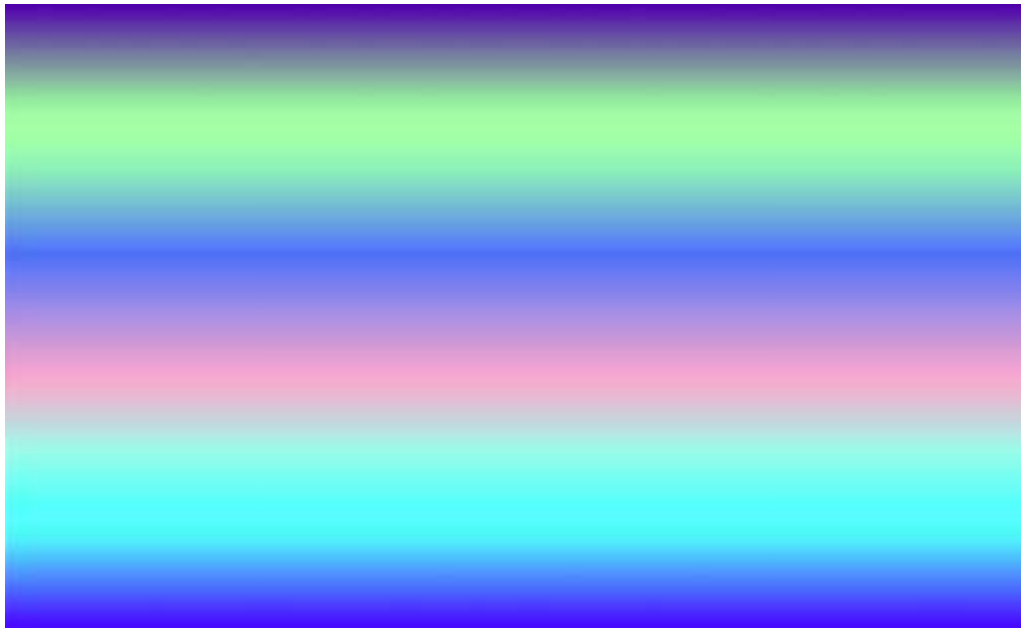
Insbesondere die binären Komponenten (0-1/Yin-Yang) des archaisch-chinesischen „I Ging“ verfügen über die Kompetenz einer 3000-jährigen gewachsenen Erfahrung in der Deutung dualer Muster, deren quantitative Aspekte G. W. Leibniz schon im Jahr 1703 zur „Erfindung“ seiner dualen Mathematik veranlassten und die zum Fundament unseres heutigen, alles durchdringenden Informationszeitalters wurde.

Das „iGene“-Projekt und seine Bilder folgen diesem Profil in höchster Konsequenz: Über die Periodizität des binären Zahlensystems und die elementaren Bausteine organischen Lebens, die genetischen Basen „A-G-C-T“, werden die mikrobiologisch-abstrakten Modelle über algorithmisch abgeleitete Farb-Felder auf eine Ebene sinnlicher Wahrnehmung gehoben und wirken so als Moderatoren einer qualitativen und quantitativen Modellbildung.

Die Bildwerke der Ausstellung widmen sich den „Genen des Alterns“, deren experimentelle Befunde bereits jetzt eine Vervielfachung der aktuellen Lebenserwartung prognostizieren. Und jedwede Vision vom „Ewigen Leben“ zu nähren scheinen...

Es ist wohl von erkenntnistheoretisch großer Tragweite, wenn „objektive“ und „subjektive“ Muster und ihre Bilder nunmehr über ein transdisziplinäres Regelwerk begründet, beschrieben und verstanden werden könnten. „iGene“ belegt damit auf elementare Weise das Zusammenwirken von wissenschaftlicher Analyse, dem Wissen, mit der künstlerischen Intuition, dem Fühlen und Glauben. Und bestärkte darüber hinaus die Hoffnung auf ein universelles Erkenntnisinstrument der Kulturen und Disziplinen.

Bensberg, April 2012,
Karsten K. Panzer PerZan



FOXO3A Methusalem-Gen, U-Plotter, Leinwand, 125 x 210 cm

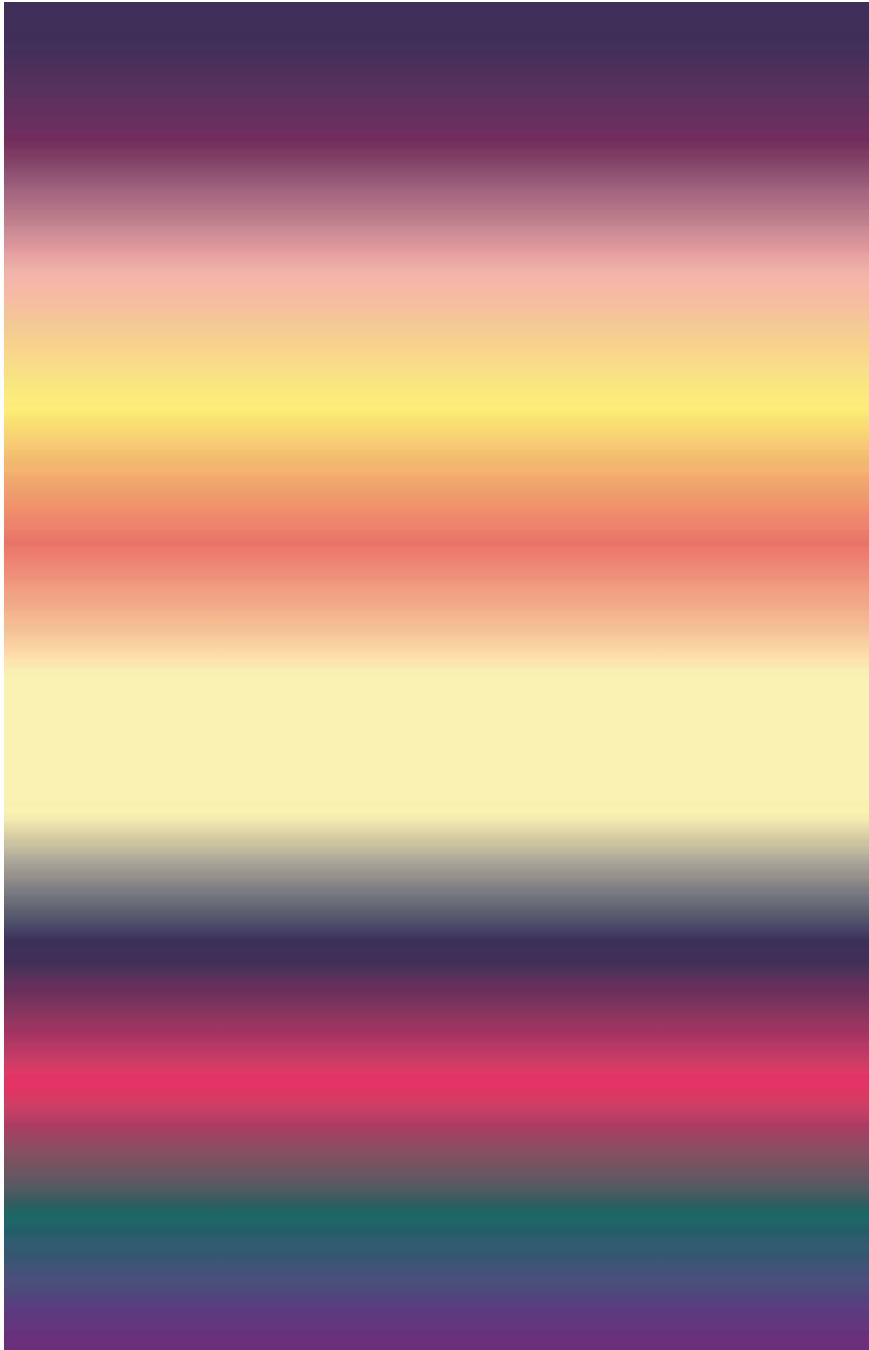
KARSTEN K. PANZER PERZAN



EXO1, U-Plotter, Leinwand, 200 x 125 cm

„CCC ATC AAA AGG AAA CTT ATT CTT...“
Fruchtbarkeit (11): Die Vereinigung (45) schreitet voran (35).

KARSTEN K. PANZER PERZAN



Tert Telomerase, U-Plotter, Leinwand, 200 x 125 cm

„TTC CTC AGG AAC ACC AAG AAG TTC ATC TCC ...“
Der Effekt (31): Fruchtbare (11) Unruhe(62). Zu verbindender (34) Macht (06).

ANDREA PRÖLS



o. T., Öl auf Baumwolle, 38 x 46 cm

ANDREA PRÖLS



o. T., Kaltnadel, 14 x 10 cm

ANDREA PRÖLS



o. T., Öl auf Baumwolle, 46 x 36 cm

ANDREA PRÖLS



o. T., Mischtechnik auf Papier, 22 x 20 cm

JOSEF PRÖLS



Drei Erscheinungen, Gips, 21 x 32 x 10 cm, Teil einer Rauminstallation

JOSEF PRÖLS



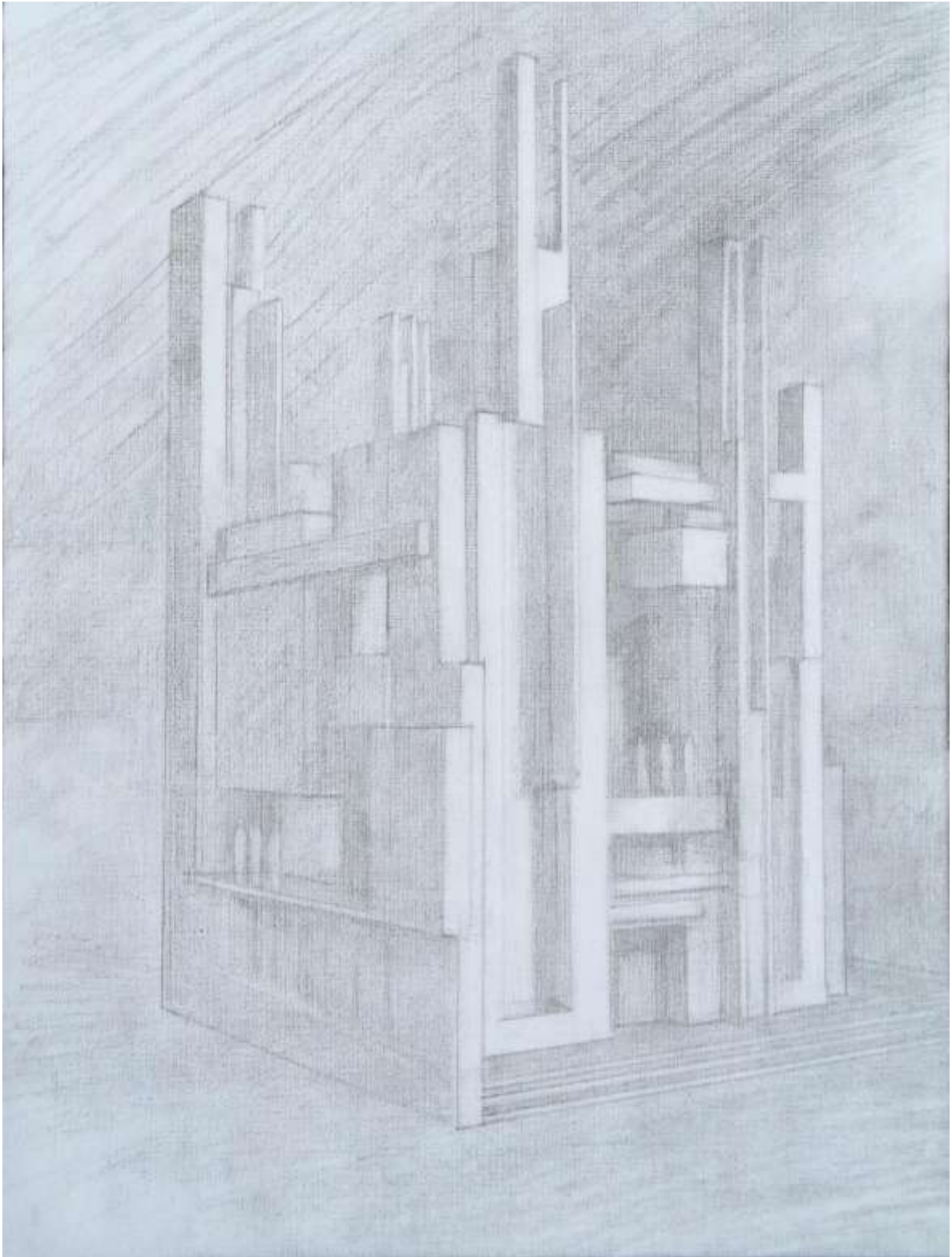
„Jeshuas Abschied“, schwarzer Polymerbeton, 82 x 70 x 30 cm, Teil einer Rauminstallation

JOSEF PRÖLS



Lazarus-Komplex, Gips, 45 x 36 x 20 cm, Teil einer Rauminstallation

JOSEF PRÖLS



„Architektur für sakrale Intervention“, Bleistift, 40 x 30 cm, Teil einer Rauminstallation

GABRIELE PÜTZ



„Alles Erhabene ist ebenso schwierig wie selten.“ (Baruch de Spinoza)

GABRIELE PÜTZ

Baruch de Spinoza wusste sein Dilemma in einem einzigen Satz zusammenzufassen: „Alles Erhabene ist ebenso schwierig wie selten“. Der niederländische Philosoph und Verfasser der epochalen *Ethik – In geometrischer Weise behandelt in fünf Teilen* hatte die Fallhöhe der Existenz nämlich am eigenen Leib zu spüren bekommen. Er musste sich den Lebensunterhalt zeitweise mit dem stupiden Schleifen von Linsen verdienen.

In der gleichnamigen Installation von Gabriele Pütz, die 2004 entstanden ist, bildet die verquere biografische Grunddisposition den Ausgangspunkt einer erweiterten Wahrheitssuche. Auf und um einen kargen, etwas zu klein geratenen Arbeitstisch des Philosophen liegen verteilt und in Gruppen genau 21 überdimensionierte Linsen verstreut, deren rostfarbene Oberfläche eher an das bekannte Grundnahrungsmittel als an das optische Fixierungsinstrument erinnern. Ein Schelm übrigens, wer angesichts des philosophischen Sujets hierbei an ein Missverständnis des Wortes denkt. Die Schleifung der Oberfläche hat zugleich Wörter offen gelegt, die allesamt begriffliche Eckpfeiler des spinozistischen Gedankensystems bilden: Schaffende Natur, Vollkommenheit, Ewigkeit, Modus usw. heißt es da bedeutungsschwer. Nicht zuletzt offenbart ein Blick in die halb geöffnete Schublade des Schreibtischs, dass dort noch eine Linse mit der Aufschrift „Gott“ ihrer Entdeckung verharrt.



Anstatt nun dem gedanklich klaren Diskurs der Begriffe zu folgen, legt die sinnlich fassbare Logik des Kunstwerks im Sinne der überlieferten Anekdote äußerst unbehagliche Parameter frei. Größenverhältnisse geraten etwa ins Wanken, neue Ordnungs- und Chaossysteme entstehen und materialisierte Gedanken entheben sich plötzlich ihrer Eindeutigkeit (für diejenigen, die hinein beißen wollen, sei gesagt: Die Linsen sind aus keramischem Material gestaltet!). Nicht ohne Ironie lenkt Gabriele Pütz unsere Aufmerksamkeit auf die Kluft zwischen Erkenntnis und Erfahrung, Schein und Sein, Wort und Wahrheit.

Was zunächst wie ein bissiger Werkkommentar anmutet, offenbart sich bei näherer Betrachtung als ein künstlerisches Leitprinzip: Das Schleifen an der Wahrheit, oder konkreter: an den tradierten Denk- und Wahrheitssystemen der Theologie, Mythologie und Philosophie, bildet den inhaltlichen Nährboden der Kunst von Gabriele Pütz. Ihre zumeist skulpturalen Arbeiten erschöpfen sich dabei nicht in kalter Systemkritik, sondern legen die sinnliche Logik des Kunstwerks selbst frei, das autonom und überzeugend zu bestehen vermag.

GABRIELE PÜTZ



„Urbi et Orbi“, Messing, Holz, Trennscheibe, 45 x 32 x 21 cm

GABRIELE PÜTZ



„dominus domino“, Holz, Ebenholz, Bein, Glas, Metall, 39 x 23 x 23 cm

DENISE STEGER



„Kunst beginnt vor der Geburt...“

DENISE STEGER



...und geht über den Tod hinaus.“

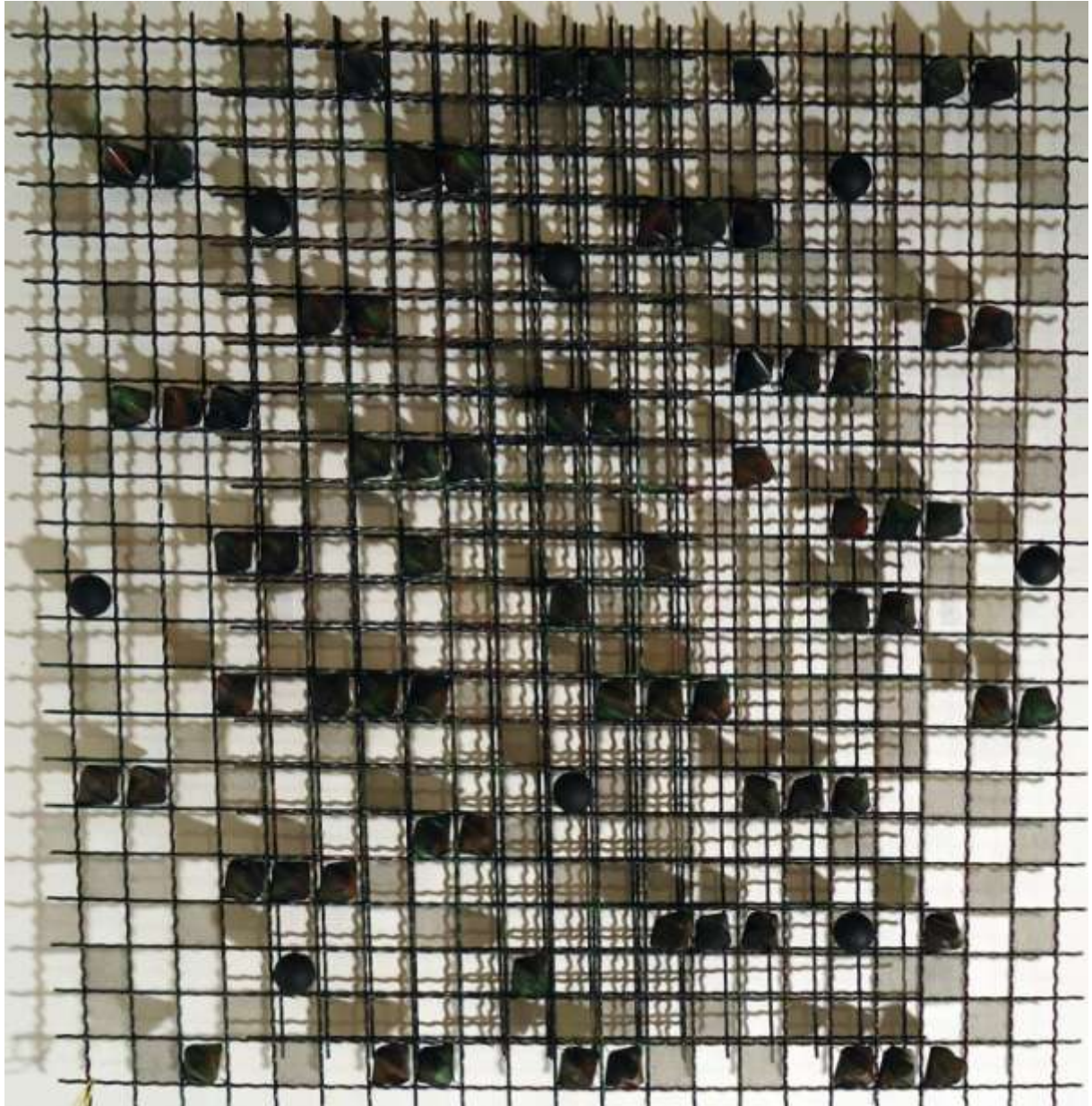
Bodeninstallation, Papierobjekte, Erde, Keramik, Knochenmasse, Größe variabel

DENISE STEGER



Rosenkranz –Rauminstallation, Papierobjekte, Kunststoff, Größe variabel

DENISE STEGER



An der Schwelle, 100 x 100 cm, Papierobjekte, Styropor, Leinen, in Baugittern

ULLA WINDHEUSER-SCHWARZ



Nar Yarim Ayi Garishr

ULLA WINDHEUSER-SCHWARZ



Memento Mori

ULLA WINDHEUSER-SCHWARZ

Die in der Ausstellung gezeigten Arbeiten von Ulla Windheuser-Schwarz sind autobiografisch, es sind Darstellungen des eigenen Lebens, des Erlebens und der Erinnerung während eines besonderen Lebensabschnitts, es sind Andenken mit einer fast liturgischen Funktion.

NAR YARIM AYI GARISHR

Der Granatapfel, Frucht der Gnade und des Lebens, und der Halbmond, Sinnbild für Licht und Wachstum, begleiten als indizielle Zeichen wie Gedankenverknüpfungen, die von der Ferne und einer Heimat berichten, den von der Künstlerin während zwanzig Jahren unmittelbar gelebten künstlerischen Dialog mit dem Orient.

In diesem Kontext steht auch das Objekt

MEMENTO MORI

In fröhlichen Tagen vor Ort gesammelte leere Schneckenhäuser, Sinnbilder für Sterblichkeit, stehen symbolhaft für das jähe Ende eines persönlichen Paradieses.

RAUM UND ZEIT

Die Spirale als Zeichen für die Einheit von Denken und Sein, bedeutet Besinnung an vergangene Ereignisse und Situationen.

Schließlich lassen die Gemälde

KREISE IN ROT

Harmonie und Bindung erleben, laden ein, betonen ein Dabeisein.

ULLA WINDHEUSER-SCHWARZ



Kreis in Rot, Öl, Leinwand, 80 x 100 cm



Almuth Hickl

Geb. 1938 in Erlangen. Studium der Kunst, Kunstgeschichte und Philosophie in Erlangen, Saarbrücken, Hamburg und Düsseldorf, u. a. bei Adolf Schmall gen. Eisenwerth, Tadeusz Kantor und Otto Coester.
1968 und 1971 Arbeitsstipendium Schloss Wolfsburg.
1969 Stipendium der Aldegrevener Gesellschaft.
1970 Förderpreis des Westfälischen Kunstvereins.
2005 Kunstpreis "Hungertuch".

Arbeitsaufenthalt 2005 und 2008 Paris, Gastatelier Cité Internationale des Arts.
Ausstellungen, Symposien, architekturbezogene Projekte, diverse Lehraufträge.
Von 1978 bis 2001 Professorin an der FH Düsseldorf. Lebt und arbeitet in Düsseldorf.



Karsten K. Panzer PerZan

Geb. 1948, Studium Medizin, Ökonomie und Publizistik.
Seit 1986 Freie Kunst und Synthesearbeit an einem Metasystem von Kunst & Life Science. Zahlreiche transdisziplinäre Projekte, Kooperationen und Ausstellungen „iGene-Visions“ mit Institutionen aus Kunst & Wissenschaft, u.a. Human Genome World Meeting, Berlin; Forum Konkrete Kunst, Erfurt; Museum für Neue Kunst/ ZKM, Karlsruhe; MDC-Max-Delbrück Zentrum für Molekulare Medizin,

Berlin; Deutsches Technik Museum, Berlin; Stifterverband der deutschen Wissenschaft; Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie; Veterinäre Molekularbiologie der Universität Zürich; Deutsches Krebsforschungszentrum; Institut für Konstruktive Kunst (IKKP) Eugen Gomringer; Swiss Re, Centre for Global Dialogue, Zürich.



Andrea Pröls

Geb. 1967 in Linz am Rhein.
Studium Freie Kunst an der Kunsthochschule Kassel, Malerei und Druckgrafik.
Glasgow School of Art.
Seit 1994 selbständig im Rheinland.
Werke in privatem und öffentlichem Besitz.



Josef Pröls

1962 geboren in Weiden in der Oberpfalz.
1984 Abitur
1985-88 Steinmetz
1988-94 Kunsthochschule Kassel bei Kramer, Merz und Böhinger.
Förderung durch das Cusanuswerk.
1991-92 Glasgow School of Art.

1993-94 Besonderes akademisches Jahr in Berlin.
seit 1994 im Rheinland selbständig.
seit 2011 im Seiteneinsteigerprogramm am Martinus-Gymnasium Linz.



Gabriele Pütz

Geb. 1949 in Alfter, 1978-83 Studium Bildhauerei/ Keramik Fachhochschule Köln bei Eduardo Paolozzi, Hans Karl Burgeff, Wilhelm Koslar, 1984-85 Studium Kunstgeschichte.

Ausstellungen (Auswahl): 2011 Bad Honnef, Kath. Kirche St. Joh. Bapt.; 2010 Siegburg, Kunsthalle „ungesehen – augenscheinlich“; 2006 Bonn, Rheinisches Landesmuseum „Gabriele Pütz – Die Gefahr der Worte“; Bad Honnef, Kunstraum Bad Honnef;

2003/04 Spanien (Valencia, Lugo, Alicante) „2 culturas, un dialogo“; 1999 Düsseldorf, Hetjens-Museum „Feuerwerke“.

Auszeichnungen: 2004 Rheinischer Kunstpreis;

1990 Honorable Mention, 3th world Triennale of small ceramic, Zagreb;

1986 Member of the International Academy of Ceramics, Genf;

1986 Keramikpreis der Stadt Siegburg; 1980 1. Preis der Frechener Kulturstiftung.



Denise Steger

Studium klass. u. zeitgen. Tanz Folkwang-Hochschule Essen und an franz. und amerik. Instituten. Arbeit als freischaffende Solistin und Performance-Künstlerin in Frankreich, USA, England und Deutschland. Studium der Kunst-, Musik- und Literaturwissenschaft Uni Bonn. Promotion mit Auszeichnung, Stipendiatin der Graduiertenförderung NRW und der Gielen-Leyendecker-Stiftung Bonn; 1997 Kulturpreis Pfennigsdorf-Stiftung, Bonn; 2011 Künstlerpreis „Das Hungertuch“.

1999 Gründung des „Ateliers Zeitgenössische Kunst & Kunstwissenschaft“ in Linz.

Verfasserin von fünf Büchern und zahlreicher Aufsätze; freie Kuratorin und Künstlerin.

Einzelausstellungen: 2012 Jugend- und Kulturbahnhof Bad Breisig; 2011, Kreisverwaltung Neuwied; 2011 Das Labor im Rheintor Linz; 2009 Kunstraum Bad Honnef, 2008 Galerie Pamme-Vogelsang, Köln, 2008 Lichtinstallation an der Mensadecke der Bürgermeister-Castenholtz-Schule in Linz.



Ulla Windheuser-Schwarz

Geb. in Linz am Rhein, Studium Kunst+Design FH Köln, Diplom.

Auszeichnungen: Kulturpreis Stadt Linz am Rhein; Kunstpreis Uhrturm-Galerie Dierdorf, Preis für Kleinplastik Architektenkammer Rheinland-Pfalz. Stipendiate in Moskau, Baku, Opole, Rakovnik.

Zahlreiche bundesweite Ausstellungen und im Ausland u.a. Lincoln (GB), Beverwijk (NL), Baku (AZ), Opole (PL), Rakovnik (CZ).

Kunst am Bau: U. a. Zweibrücken, Ignaz-Roth-Sporthalle; Königswinter, Schulzentrum Oberpleis; Landstuhl, Reha-Westpfalz; Bad Neuenahr-Ahrweiler, Finanzamt; Koblenz, Jugend- und Bürgerzentrum Karthause; Rheinböllen, Sporthalle.

Ankäufe: Land Rheinland-Pfalz, Landkreis Neuwied, IHK Koblenz, Commerzbank Rhein-Ruhr, Thyssen-Krupp, Sparkasse Neuwied, V+R-Finanzzentrum Neuwied, Stadtwerke Neuwied, Stadt Baku, Deutsche Botschaft Baku

IMPRESSUM

RELIQUION – Sieben Positionen zeitgenössischer Künstler zu Glauben und Aberglauben

Kunst- und Ausstellungsprojekt im Rahmen des Kultursommers Rheinland-Pfalz 2012 unter dem Motto: GOTT UND DIE WELT

Roentgen-Museum Neuwied, 24. Juni – 5. August 2012

Projektleitung:

ATELIER Zeitgenössische Kunst & Kunstwissenschaft

Dr. phil. Denise Steger, Auf der Donau 2, D-53545 Linz am Rhein

Tel. 02644 3171, E-Mail: info@art-denise-steger.de

Internet: www.art-denise-steger.de

Beteiligte Künstler:

Almuth Hickl, Karsten K. Panzer PerZan (www.perzan.de), Andrea Pröls, Josef Pröls (www.josef-proels.de), Gabriele Pütz (www.gabriele-puetz.kulturserver-nrw.de), Denise Steger (www.art-denise-steger.de), Ulla Windheuser-Schwarz (www.bbkrp.de/kuenstler).

© Die Abbildungen und Texte stammen von den beteiligten Künstlern. Alle Rechte verbleiben bei den beteiligten Künstlern.

Abbildungen Cover: Andrea Pröls, o.T. (Ausschnitt); Denise Steger, „Erde“ (Ausschnitt); Karsten K. Panzer PerZan, „Tert“ (Ausschnitt); Rückseite: Almuth Hickl, Gewandstudie.

Hrsg. und Kataloglayout: Denise Steger

Auflage: 50

Großer Dank gilt den Förderern dieses Projektes:

Kultursommer Rheinland-Pfalz

Kreis Neuwied/ Roentgen-Museum Neuwied

Sparkasse Neuwied

VR-Bank, Volks- und Raiffeisenbank Neuwied-Linz eG

